

Laibacher Zeitung



Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 6 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Oktober.

In der am 23. d. M. abgehaltenen Sitzung des Abgeordnetenhauses bemerkte Finanzminister Dr. Freiherr von Wimmer, es sei richtig, daß sich in den letzten Monaten eine scharf aufsteigende Bewegung des Banknotenumlaufes gezeigt habe. Das erste Mittel zur Verringerung des Banknotenumlaufes sei Sparsamkeit. Es scheine vielleicht in einem gewissen Gegensatz damit zu stehen, wenn in einer Reihe von Anträgen neue Ausgaben gefordert werden, die allein zusammen 600 Millionen Kronen ausmachten. Es sei nicht notwendig, diese Ausgaben im Budgetprovisorium besonders festzulegen, weil die Regierung im § 1 ermächtigt sei, die Ausgabe nach Maßgabe des Erfordernisses zu bestreiten. Die Regierung beabsichtige auch, für die Staatsbediensteten schon im November dieses Jahres mit einer einmaligen Aushilfe zu kommen, im ganzen in etwas höherem Maße als im Juni laufenden Jahres. Für die Feuerungsbeiträge der Lehrer habe die Regierung bereits Vorschüsse an die Länder herausgegeben und werde auch weiterhin solche erteilen. Auch für die Gewerbetreibenden sei schon vor Monaten eine Hilfsaktion eingeleitet worden. Der Minister sprach sich gegen die Bildung eines Fonds von 100 Millionen Kronen aus, durch den den Gewerbetreibenden, die vom Militärdienste zurückkehren, die Wiederaufrichtung ihrer Wirtschaft ermöglicht werden soll. Denn wenn man diese Fonds bilde, müsse man auch um 100 Millionen mehr Banknoten ausgeben, und es würden dann doch nur die Zinsen dieses Fonds verteilt werden können. Es sei einfacher, die Zinsen dieses Fonds ins Budget einzustellen, als einen solchen Fonds zu dotieren. Vollständig unannehmbar sei der Antrag, daß der Staat 50 Prozent der Ausgaben des übertragenen Wirkungsbereiches der Gemeinden übernehme. Das Finanzministerium habe seit längerer Zeit den notleidenden Gemeinden Vorschüsse auf die Umlagen erteilt, so daß die Gemeinden nicht hilflos daständen. — Ein weiteres Mittel zur Herabminderung des Notenumlaufes seien die Steuern, besonders eine Erhöhung des Spirituspreises, und das dritte Mittel seien Kriegsanleihen. Der

Minister richtete an die Abgeordneten die Bitte, sich an der Propaganda der siebenten Kriegsanleihe lebhaftest zu beteiligen. Der Minister schloß: Auf das tiefste müssen die Äußerungen bedauert werden, die von einer uns fremden, ja feindseligen Weltanschauung ausgehen. Diese Äußerungen müssen von der Regierung auf das entschiedenste abgelehnt werden. (Lebhafter Beifall links.) Wir halten unerschütterlich fest an der Treue zu unseren Bundesgenossen (lebhafter Beifall und Händeklatschen), insbesondere auch zum Deutschen Reich (anhaltender stürmischer Beifall und Händeklatschen links), und wenn wir auch alle unter den Drangsalen dieses Krieges unendlich schwer leiden, so sind wir doch von dem Bewußtsein durchdrungen, daß wir unsere und unserer Kinder Zukunft nur sichern können, wenn wir tapfer aushalten bis zum ersehnten ehrenvollen Frieden. (Lebhafter Beifall.)

In der Sitzung des Heeresauschusses am 23. d. M. kam der Landesverteidigungsminister Feldmarschall-Leutnant von Czapp auf eine in der letzten Sitzung des Ausschusses gefallene Äußerung zurück, wonach die sich aus Ungarn ergänzenden Truppenkörper unserer glorreichen Armee als fremde, ja geradezu feindliche Truppen bezeichnet wurden, und erklärte, er müsse diese Äußerungen mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Eine solche Äußerung laufe der staatsrechtlichen Gestaltung unserer Monarchie strikte entgegen, ebenso siehe sie selbstverständlich im krassen Widerspruch mit der im Frieden wie insbesondere im Kriege so glänzend bewährten Einheitlichkeit des Gefüges unserer bewaffneten Macht. Sie sei zweifellos dazu angetan, den unerwünschten Widerhall und berechtigten Widerspruch im anderen Staatsgebiete der Monarchie auszulösen. Eine solche Dissonanz könne in der gegenwärtigen schweren Zeit nur unsere Feinde erfreuen. Der Minister wiederholte seine Bitte, die Herren mögen bedenken, daß unsere Armee im Kriege aus Millionen von Staatsbürgern bestehe und daß es selbstredend nicht möglich ist, die Handlungen und Unterlassungen eines jeden Soldaten präventiv vollständig zu beeinflussen. Einzelne Vorkommnisse dürfen nicht generalisiert werden. — Der Minister wandte sich sodann gegen den Antrag der Abg. Witos und Genossen

und die vom Berichterstatter Liebermann beantragte Fassung, die Regierung möge unverzüglich veranlassen, daß die außerhalb ihres heimatischen Kronlandes im Hinterlande oder im Etappenraume in Verwendung stehenden nicht frontdiensttauglichen Landsturmpflichtigen zum gleichen Dienste in der Heimat verwendet würden. Der Minister bemerkt, daß der Antrag in seiner generellen Art wohl kaum oder nur unter größten Schwierigkeiten durchführbar sei. Abgesehen davon, daß die in den eroberten Ländern Etappendienst versehenen Formationen auch weiterhin in dieser Verwendung bleiben müssen, somit auf sie der Antrag nicht angewendet werden könnte, würde die Durchführung des Antrages bei den auf eigenem Boden Dienst leistenden Etappen-truppen eine ganze Völkerverwanderung hervorrufen. Die glatte Durchführung des Antrages würde auch erschwert, da im Etappenraume im Verhältnisse zum Hinterlande unvergleichlich mehr Mannschaften gebraucht werden. Käme der Antrag zur Durchführung, so würden manche Orte von Mannschaften entblößt, andere wieder mit Mannschaften überschwemmt werden. Die Militärverwaltung sei in Kenntnis der allgemeinen Not an Arbeitskräften gewillt, berückichtigungswürdigen Wünschen um Transferierung in die Heimat oder deren Nähe individuell innerhalb der militärischen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen.

Kaiser Wilhelm hat anlässlich der Eroberung der Inseln Oesel, Moon und Dagö an den Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern und an den Chef des Admiralstabes Schreiben gerichtet, worin er allen Führern, Stäben, Truppen und Besatzungen seine volle Anerkennung und des Vaterlandes Dank ausspricht.

Aus München wird gemeldet: In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 23. d. M. ergriff Ministerpräsident Graf Hertling das Wort zu längerer Darlegung über die politische Lage und führte aus: Wirklich näher gekommen sind wir dem Frieden, soweit wir sehen können, um keinen Schritt. England will vor allem den deutschen Handel vernichten. Zu diesem längstbekannten Kriegsziele kommt, wie die Äußerungen Churchills und

Die Rödniße.

Roman von Ludwig Rohmann.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Rödniße waren ein uraltes Geschlecht und seit ein paar Jahrhunderten saßen sie auf Kosterlitz fest. Sie mußten wohl tüchtige Leute gewesen sein, denn Kosterlitz war trotz der zahllosen Kriegsnöte des 17. und 18. Jahrhunderts nur immer gewachsen und der Einfluß der Rödniße reichte weit über ihre Besitzgrenzen.

Nur einer der Rödniße war entschieden aus der Art geschlagen: Hans Ulrich, der Großvater der nunmehrigen Schlossherrin Sybille. Hans Ulrich führt in der Familiengeschichte und vor allem im Volksmunde den Beinamen „der Tolle“. Worauf sich der Name gründete, wußte Sybille nicht recht. Da sie schon im sechsten Jahre aus dem Elternhause geschickt worden war, blieb das Interesse für die Familiengeschichte unentwickelt und der tiefe Groll, mit dem sie in den Jahren der Reise an die Heimat und ihre Familie dachte, konnte das Interesse nicht gerade beleben. Nur soviel hatte Sybille gehört, daß der tolle Hans Ulrich als Zweitgeborener das Kriegshandwerk betrieben und französische Dienste genommen hatte, daß er über ein Jahrzehnt am Hofe des fünfzehnten Ludwig eine gewisse Rolle gespielt habe und daß er nur ungern heimgekehrt sei, als der erwartete Tod des älteren Bruders ihm den großen Familienbesitz in den Schoß warf.

Wie groß nun auch der Abstand zwischen dem Versailles Hofe und dem strengen, einförmigen Leben in Kosterlitz war — Hans Ulrich hatte doch begriffen, daß der enorme Besitz die feste Hand eines Herrn nicht entbehren könne und daß es nicht angehe, im Auslande den Grandseigneur zu spielen. Und da er denn doch einmal schon daheim bleiben mußte, so wollte er sich's wenigstens nach seinen Begriffen behaglich machen. Das alte, solide, aber unschöne Herrenhaus wurde abgerissen und an seiner Stelle erstand ein bequemes im heiteren Rokoko-Stil der Zeit. Um das Schloß herum wurde ein Park angelegt, der der Versuch einer Nachahmung der Versailles Gärten war und in dem eine Menge meist kunstlos gemeißelter Statuen aufgestellt wurden. Wasserläufe, lauschige Gänge und Lauben und auf der Anhöhe das Teehäuschen, das den galanten Reigungen des Gutsbesizers unentbehrlich gewesen sein mochte, fehlten nicht. An das Schloß gliederte sich der neue Wirtschaftshof, neben dem die Gebäude des alten Hofes nur teilweise erhalten blieben. Auch hier war weniger das Bedürfnis als vielmehr der Geschmack des Gutsheeren ausschlaggebend. Im neuen Wirtschaftshof gab es nur zwei Gebäude, die wie zwei enorme Flügel an die Rückfront des Schlosses angebaut waren. Die Gebäude wurden blendend weiß verputzt, der Hof wurde sauber gepflastert und für Wirtschaftszwecke wurden zwei zierliche Brunnen aufgestellt, an denen Putten und Amoretten Wasser aus mächtigen Krügen spendeten. In diesen neuen Wirtschaftsgebäuden befanden sich die Wohnungen des Gutsverwalters, der Hofleute und des Gefindes, hier war

die Meierei und alles das untergebracht, was sich der Sauberkeit des neuen Wirtschaftshofes anpassen konnte. Alle anderen Anlagen, vor allem die Ställe, waren im alten, vom Schloß nicht sichtbaren Wirtschaftshof verblieben.

Die Bauern, die zu all diesen Arbeiten tüchtig zu den ihnen obliegenden Hand- und Spanndiensten herangezogen worden waren, hatten alle diese Herrlichkeiten mit Staunen und mehr noch mit Groll entsehen sehen. Das Staunen war dem Schloßherrscher gerade recht gewesen und der Groll hatte ihn nicht geniert. Schimpfte ein Bauer laut und war er so unvorsichtig gewesen, die Nähe des Grundherrn nicht genügend zu respektieren, dann bewies ihm der schneidige Hans Ulrich, daß er ausgezeichnet mit widerstehendem Volk umzugehen wußte. Der Stod war für die Soldaten jener Zeit ein wichtiges Erziehungsmittel und was für den Soldaten gut war, durfte für den unfreien Bauer gewiß nicht zu schlecht sein. Aber schließlich tat Hans Ulrich dann doch auch, was den Bauern gefiel: er ließ oben auf der Anhöhe über dem Schlosse eine neue, hübsche Kirche und daneben ein bequemes Pfarrhaus bauen. Für die Herrschaft war die Kirche vom Park aus zugänglich, während das Bauernvolk an der Parkmauer entlang über viel Stufen emporsteigen mußte. Und die Bauern waren mächtig stolz auf ihre schöne Kirche, die fast eine richtige Schloßkirche war, und söhnten sich bald mit all dem Unersreulichen des neuen, straffen Regiments aus.

(Fortsetzung folgt.)

Asquiths bestätigen, die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens. Sicher ist, daß nunmehr die Maske gefallen ist, und es steht fest, daß die Schuld an der Fortsetzung des Krieges ganz und ausschließlich auf die Alliierten fällt. Sobald Deutschlands Freizügigkeit und die Sicherung seiner Grenzen und seiner Entwicklung gewährleistet sind, sind wir zum Frieden bereit, aber selbstverständlich darf kein Fußbreit deutschen Bodens freigegeben werden. Die Hoffnung unserer Feinde ist die Hilfe Amerikas. Kame der Sieg der Entente mit Hilfe Amerikas zustande, so wäre dies gleichbedeutend damit, daß Amerika von nun an an Englands Stelle tritt. Amerika gegen Europa, das ist der Charakter, den durch die Schuld der Entente der Krieg mehr und mehr anzunehmen droht. Wir haben allen Anlaß, dem schließlichen Ausgang des Ringens mit voller Zuversicht entgegenzusehen.

Aus Berlin, 23. Oktober, wird gemeldet: Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, erwartet man hinsichtlich der Klärung der inneren politischen Lage, daß der Kaiser zunächst die Führer der parlamentarischen Parteien empfangen werde, die dem Monarchen die Ansichten über die Persönlichkeit des künftigen Reichskanzlers sowie über die von diesem zu befolgenden politischen Richtlinien auseinandersetzen sollen. Wie bei jeder Kanzlerkrise werden auch diesmal bereits zahlreiche Kanzlerkandidaten genannt, darunter die Staatssekretäre von Kühlmann, Dr. Solz und Graf von Helldorf sowie der gewesene Reichskanzler von Bülow. Im Zusammenhange damit ist die heute erfolgte Ankunft des deutschen Gesandten in Norwegen von Hinke erwähnenswert, der bereits bei der letzten Kanzlerkrise als Kandidat für den Kanzlerposten galt.

Wie aus London gemeldet wird, führte Premierminister Lloyd George in seiner am 22. d. M. gehaltenen Rede noch weiter aus: Es ist wesentlich für die zukünftige Wohlfahrt des Menschengeschlechtes, daß eine Entscheidung jetzt in diesem Kampfe erreicht werde, durch die die rohe Gewalt für immer vom Throne gestossen wird. Deshalb sehen wir alle unsere Kräfte daran, einen richtigen Ausgang dieses Streites zu erzielen. Deutschland würde jetzt beim Friedensschlusse einen Nutzen haben. Unter all den Beratungen über Bedingungen und Zugeständnisse hier und dort müssen unsere Augen fest auf die großen Aufgaben des Krieges gerichtet sein. Es ist nicht die Frage der territorialen Bedingungen außer nach solchen, die für die Anerkennung der nationalen Rechte notwendig sind; es ist nicht die Frage der Entschädigungen außer nach solchen, die wesentlich sind, um begangene Übeltaten auszugleichen; es handelt sich vor allem um die Zerstörung eines falschen Glaubens, der Europa furchtbar gemacht u. verflacht hat, ohne daß er zum Ziele gekommen wäre, wenn er sich siegreich erwiesen hätte. Der wahre Feind ist der Kriegesgeist, der in Preußen gefördert wird, es ist das Ideal einer Welt, in der Kraft und Brutalität unumschränkt regieren, und das Gegenteil des Ideals einer Welt, die von freier Demokratie bevölkert und in einer ehrenhaften Friedensliga vereint ist. Dieses Ideal des Kriegesgeistes wird in Potsdam seit 50 Jahren gehegt und gepflegt. Dort ist man unaufhörlich daran gewesen, Pläne zu schmieden und zu entwerfen, wie man dieses Land mit Krieg überziehen und jenes niedertreten könnte. Rußland, Belgien und Serbien sind durch die Machtmittel Deutschlands vollkommen erschöpft worden, das sich Menschenalter hindurch der Vernichtung oder Unterjochung seiner Nachbarn gewidmet hat. Es wird keinen Frieden in der Welt und keine Freiheit geben, bis dieses Götzenbild verschwindet und seine Priesterherrschaft für immer zerstört und um ihr Ansehen gebracht ist. (Lebhafte Beifälle.) Der Ministerpräsident sprach dann von dem angeblich nachsendenden Mißverständnis des deutschen U-Bootkrieges, auf den Deutschland sehr stark gehofft habe. Sodann kam er auf das Eingreifen Amerikas zu sprechen, dessen Fähigkeit und Machtmittel jeder Art in der ganzen Welt nicht ihresgleichen hätte. Der zeitweise Zusammenbruch der russischen Militärmacht hätte Englands Hoffnungen wenn nicht enttäuscht, so doch aufgeschoben. Aber die Zeit sei auf Englands Seite. Im Jahre 1917 sagten die Deutschen: Amerika zählt nicht; es hat keine Armee. Im Jahre 1918 werden sie sagen: Amerika wird keine große Armee haben; ein Jahr 1919 wird es niemals geben. Das ist die Art, wie man in Potsdam rechnet. Die Verluste der deutschen U-Boote sind in diesem Jahre in nicht ganz zehn Monaten mehr als zweimal so hoch, als sie während des ganzen letzten Jahres waren. In der Tat: die Zeit ist auf unserer Seite! Unser Schicksal ist im Zunehmen begriffen. Wir haben Pläne ausgearbeitet und Vorsehrungen getroffen, nach denen wir in den nächsten Jahren viermal soviel fertigstellen können, als im letzten Jahre. Amerika tut daselbe. Darauf fuhr der Premierminister fort: Deutschland erging sich in Gelächter, als es hörte, daß China, Brasilien, Peru und Guatemala den Krieg erklärt hätten. Sein Lachen beginnt hohl zu werden. Deutschland beginnt zu

verstehen, was das bedeutet. Diese Länder erzeugen Nahrung und Rohstoffe für die Welt, nicht nur Luxusbedürfnisse. Sie stehen auf Seite der Feinde Deutschlands und selbst wenn Deutschland militärisch die Herrschaft erringen sollte, was nicht der Fall sein wird, wird dieser Bund treuer Völker lediglich durch die Juridikalität seiner Erzeugnisse und durch seine Weigerung, den Preußen auf dem Weltmarkte die Hand zu reichen, Deutschland in all seiner Prahlerei zur Machtlosigkeit herabdrücken. Nach einer Mahnung zu äußerster Sparsamkeit und nachdem er vor Uneinigkeit gewarnt hatte, die der Feind unter den Alliierten zu stiften bemüht sei, schloß Lloyd George: Wir stehen vor der wichtigsten der Alliiertenkonferenzen, die jemals abgehalten wurde. Sie wird eine militärische und politische Konferenz sein. Die hervorrangenden Staatsmänner der alliierten Länder werden anwesend sein, ebenso wie die ausgezeichneten Heerführer. Zum erstenmale werden wir den nicht hoch genug zu schätzenden Vorzug haben, Vertreter Amerikas und der neuen russischen Demokratie dabei zu sehen. (Beifall.) Die Beschlüsse, die dort gefaßt werden, werden auf den ganzen Lauf des Krieges Einfluß haben und werden vielleicht über den endgültigen Ausgang entscheiden.

Wie aus Zürich gemeldet wird, hat sich das Gesamtbild Petersburgs seit Freitag verändert. Alle Maßnahmen der Regierung sind auf die Freihaltung der Bahnlinien nach Moskau und Kasan gerichtet, wohin die Staatsiransporte und die Vorräte gehen. Es heißt, daß die Botschafter der Alliierten bis zuletzt in Petersburg ausharren wollen. Die Wohlhabenderen verlassen die Stadt, weniger aus Furcht vor den Deutschen, als vor einer Herrschaft des Arbeiter- und Soldatenrates, der Petersburg nicht verlassen wird. Der Sturz der Regierung wird offen vorbereitet. Als Termin ist der 2. November, an dem der allgemeine Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte zusammentritt, in Aussicht genommen. Die Anarchie nimmt immer schrecklichere Formen an. Bauernunruhen und Pöbelaufstände werden aus ganz Mittelrußland gemeldet. Die Zahl der Meutereien nimmt unaufhörlich zu.

Wie in Konstantinopel von unterrichteter Seite verlautet, hat Kaiser Wilhelm beim Abschied den Sultan eingeladen, ihn in Berlin zu besuchen, was auch dem deutschen Volke eine große Freude bereiten würde.

Neuter meldet aus Athen vom 20. d.: Nach einer 14stündigen Rede Rhallis beschloß die griechische Kammer die Verfolgung der Mitglieder des Kabinetts Tsakalof einschließlich Gounaris.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Kriegsgräbertag.) Hunderttausende von Helden, die ihr Leben fern von der Heimat für das Vaterland geopfert haben, liegen weitab von ihren Lieben zur Ruhe bestattet. An den äußersten Grenzen unserer Monarchie, jenseits derselben, ja auch in fernab gelegenen Landstrichen liegen Väter, Söhne, Brüder begraben. Ihre Gräber würden ungepflegt verfaulen und der Vergessenheit preisgegeben sein, wenn sich nicht unter dem Allerhöchsten Protektorate Seiner Majestät des Kaisers Karl ein Komitee für Kriegsgräberfürsorge gebildet hätte, das mit Bewilligung des Ministeriums des Innern am 31. Oktober sowie am 1. und 2. November l. J. in der ganzen Monarchie einen Kriegsgräbertag veranstaltet, um Mittel aufzubringen, die es ermöglichen werden, daß jedes Heldengrab, mag es wo immer gelegen sein, die Pflege erfährt, die wir alle den fürs Vaterland Verbliebenen schulden. Für das Kronland Krain hat sich ein Sonderkomitee gebildet, das seinen Sitz in Laibach hat und dem als Ehrenvorsitzende die Herren Landespräsident Heinrich Graf Attems, Fürstbischof Dr. Anton Bonaventura Jeglič, Landeshauptmann Dr. Ivan Sustersič und Bürgermeister Dr. Ivan Tavčar angehören. Für Laibach haben sich zwei Durchführungsausschüsse konstituiert, und zwar ein Damenkomitee unter dem Protektorate der Gemahlin des Herrn Landespräsidenten Frau Maria Gräfin Attems, dem die Damen Frau Landesgerichtspräsident Elsner, Frau Landeshauptmann Dr. Sustersič, Frau Bürgermeister Dr. Tavčar und Fräulein Weßner angehören, und ein Herrenkomitee, dem Herr Bürgermeister Dr. Tavčar vorsieht. — In Laibach wird der Kriegsgräbertag folgenderart durchgeführt werden: Am 31. Oktober werden junge Damen auf Straßen und Plätzen sowie in öffentlichen Lokalen der Stadt schmutze Abzeichen in Form eines kleinen Vorstedtkrautes aus Metall mit der Schleifenaufschrift „Vitam et sanguinem“ („Leben und Blut“) sowie Anstaltskarten mit Darstellungen von Militärfriedhöfen zum Preise von 20 h feilbieten. Wer um den Preis von 2 K ein ganz gleichartiges Abzeichen in größerer Ausführung erwirbt und es sichtbar trägt, ist für diese Tage losgekauft. Hervorgehoben sei, daß die feilbietenden Damen in Würdigung

der mannigfachen Spenden, die die opferwillige Öffentlichkeit nach so vielen Seiten hin leistet, keinerlei Zwang ausüben und sich durchwegs mit dem Betrage von 20 h für das Stück bescheiden werden. — Am Allerheiligentag und am Allerseelentage wird sich die Feilbietung nur auf den Raum vor den Friedhöfen beschränken. An den Friedhofeingängen gelangen Verkaufsstände zur Aufstellung und daran wird sich die Feilbietung von Abzeichen und Anstaltskarten vollziehen. Innerhalb der Friedhofsmauern wird nicht verkauft werden. — Damit sich die Einnahmen ausgiebiger gestalten, wird an den kommenden Tagen an die Einwohnerschaft mittels Sammelbogen in der Weise herangetreten werden, daß gleichwie bei Geldinstituten und Unternehmungen auch bei Privatparteien Bogen abgegeben werden, in die jedermann nach freiem Ermessen einen Spendenbeitrag zeichnen möge. Die Bogen sind samt den gezeichneten Beträgen beim Hausbesitzer (Hausbesorger) zu hinterlegen, wo sie von Organen des Arbeitsausschusses werden abgeholt werden.

— (Roter Kreuz-Verkaufstag in Krain.) Wie in den anderen österreichischen Kronländern, so fand auch im Herzogtum Krain am 2. Juni l. J. zu Gunsten des Roten Kreuzes ein allgemeiner Verkaufstag statt, an dem die Kaufleute einen nach eigenem Gutdünken bemessenen Prozentsatz der Tageslohnung den Zwecken des Roten Kreuzes widmeten. Ebgleich im Lande Krain nur da und dort gerade am Samstag Markttag gemacht wird und sich die Landbevölkerung in den meisten Fällen an a u d e r e n Tagen der Woche in den Provinzzentren zur Deckung ihres Warenbedarfes einzufinden pflegt, wie wohl ferner von den in Krain etablierten Kaufleuten gut zwei Drittel mobilisiert sind, weshalb eine große Anzahl von Geschäften geschlossen steht und der Verkaufstag durchführende Hauptaufschuß vielfach sein Werbeschild mit der Bemerkung: „Der Adressat steht im Felde“ rückgesendet bekam; wenn auch des weiteren die Kaufleute zum obigen Zeitpunkt nur wenige, mitunter überhaupt gar keine verkaufsfähige Ware mehr führten, sondern nur mehr gesperre, demnach nicht abgebbare Ware auf Lager hatten; obwohl schließlich in der Landeshauptstadt Laibach am 2. Juni l. J. so gut wie gar keine Geschäfte gemacht werden konnten, weil die Stadt an diesem Tage das erlaubte Feiertagspaar zu Gast hatte, und sich die Bevölkerung auf den Straßen hielt, um den Majestäten ihre Huldigung darzubringen, wurden dennoch zu Gunsten des Roten Kreuzes im ganzen (brutto) 14.200 K 93 h beim Hauptaufschuß als Einnahme gebucht. Nachdem von dieser angesichts der oben gekennzeichneten Sachlage jedenfalls als recht erfreulich hoch zu bezeichnenden Summe die mit 1224 K 22 h bezifferten Ausgaben für Druckkosten, Briefmarken und Schreibkräfteentlohnung abgezogen worden waren, wurde die eine Hälfte des als Reinertragnis verbleibenden Betrages von 12.976 K 71 h der Bundesleitung der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze in Wien, die restliche Hälfte dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze in Krain überwiesen. — Die gesamte Aktion in Krain führte ein vom Herrn kais. kate. Architekten Johann Mathia in Laibach geleiteter Arbeitsausschuß durch.

— (Die Neuregelung der Enthebungen.) Zu Beginn des laufenden Monats wurde eine Neuregelung der Enthebungen verlautbart. Wie uns nun von maßgebender Seite mitgeteilt wird, ist die gegenständliche Verordnung soeben an die politischen Behörden (Bezirkshauptmannschaften, Stadtmagistrate) herabgelangt. Ihr wesentlicher Inhalt ist folgender: Von nun an werden drei Arten von Enthebungen unterschieden: a) Enthebungen auf unbestimmte Zeit; b) vorläufige Enthebungen; c) Enthebungen mit Endtermin. a) Bei den dauernd Enthobenen (Text: auf unbestimmte Zeit enthoben) tritt keine Änderung ein. b) Bei den vorläufig Enthobenen (Text: vorläufig bis . . . enthoben) verfolgt das Ministerium den Zweck, Enthebungen terminweise zu bewilligen. In diesem Falle ist es zulässig, vor Ablauf der Enthebungsfrist um Weiterenthebung anzusuchen. Die politischen Behörden (in Laibach das städtische Militäramt) dürfen in diesem Falle nach wie vor Abwartebewilligungen bis zu sechs Wochen, in Ausnahmefällen noch weitere vier Wochen erteilen. c) Bei Enthebungen mit Endtermin (Text: mit Endtermin bis . . . enthoben) werden keine Weiterenthebungen mehr erteilt und die Betroffenen haben mit dem ihrer Enthebungsfrist folgenden Tage ohne eine besondere Einberufung zur militärischen Dienstleistung einzurücken. Die politischen Behörden dürfen in diesem Falle keineswegs eine Abwartebewilligung erteilen, wenn auch trotz dieser Bestimmung ein Gesuch um ausnahmsweise Weiterenthebung eingebracht würde. Alle bisherigen terminierten Enthebungen sind, wenn die dem Enthobenen zugestellte Erledigung nicht ausdrücklich den Vermerk trägt: vorläufige Enthebung oder Enthebung mit Endtermin, als Erledigungen mit Endtermin anzusehen. Nach Ablauf dieser Frist haben demnach alle Terminierten, in deren

Erledigung die erwähnten Entscheidungen nicht enthalten sind, ohne eine besondere Einberufung zur militärischen Dienstleistung einzurufen. Damit aber die Terminen ohne die genannten Entscheidungen nicht zu schwer betroffen werden, ist es gestattet, bis zum 25. Oktober 1917 eine dauernde, vorläufige oder eine Enthebung mit Endtermin zu erwirken. Gesuche sind in der bisherigen Weise einzubringen. Die politischen Behörden haben die Befugnis, Personen, die bis zum 25. Oktober 1917 Gesuche um Einberufung in die eine oder in die andere Gruppe der Enthobenen einbringen, die Abwartebewilligung bis zur Erledigung, längstens aber bis zum 1. Jänner 1918 zu erteilen. Personen, die den 25. Oktober 1917 veräußert haben, haben auf die Abwartebewilligung kein Anrecht mehr und müssen nach Ablauf der bewilligten Enthebung zur militärischen Dienstleistung einrücken. — Diese Verordnung betrifft nicht jene Personen, denen vom Ministerium bisher noch keine Erledigung zugekommen ist und die daher noch immer auf die Erledigung ihres Gesuches warten.

— (Bestimmungen über den Verkehr mit Draht.) Der immer mehr im Steigen begriffene Bedarf an Draht und die verminderte Produktion haben, wie die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer mitteilt, Veranlassung zu nachstehenden, am 1. November d. J. in Wirksamkeit tretenden Verfügungen gegeben: Wer zur Ausfertigung irgend eines militärischen Lieferungsauftrages oder für sonstige dringende Zwecke Draht benötigt, hat mittels der für Niederösterreich bei der Handels- und Gewerbekammer in Wien, 1. Bez., Stubenring Nr. 8/10, aufliegenden Vorbrude in doppelter Ausfertigung bei der 22. Abteilung des Kriegsministeriums (Duf.-Ref.) in Wien, 1. Bez., Neuer Markt Nr. 3, um Freigabe des Drahtes anzusuchen. Dem Ansuchen, das von der betreffenden Ressortabteilung des Kriegsministeriums, die den Auftrag erteilt hat, und jener Stelle, die das Ansuchen unterstützt, mit einem Vermerke hinsichtlich der Angemessenheit der angesprochenen Menge und der Dringlichkeit versehen sein soll, ist vom Einreicher ein frankiertes Retourkubert beizuschließen. Freigabeansuchen, die nicht ordnungsgemäß ausgefüllt oder nicht mit den erforderlichen Befestigungen versehen sind, oder denen kein Retourkubert beigegeben ist, werden nicht erledigt. Weiter wird verfügt, daß Freigabebescheine, die älter als drei Monate und noch nicht ausgeliefert sind, ungültig werden und dem Evidenzbureau der Draht- und Drahtstiftfabriken in Wien, 1. Bez., Neuer Markt Nr. 3, einzusenden sind. Vom 1. November d. J. an dürfen Drahtlieferungen an Schraubenfabriken und Eisenbahnen nur mehr auf Grund von Freigabebescheinen bewirkt werden. Die Erzeugung von Drahtgeflechten aller Art ohne vorher erteilte Drahtfreigabe ist verboten. Die Erzeugung von Stahlspänen ist gänzlich einzustellen. Für die Erzeugung von Drahtstiften wird sämtlichen Werken in der Monarchie vierteljährig ein jeweils festzusetzendes Kontingent an Draht freigegeben. Die Drahtstiftfabriken haben daher um Freigabe des Drahtes für die Drahtstiftenerzeugung vierteljährig anzusuchen.

— (Fürsorge für Kriegsfüchtlinge.) Die bei der Bezirkshauptmannschaft Laibach Umgebung eröffnete Abteilung „Fürsorge für Kriegsfüchtlinge“, der die Vermessung und Anweisung der Flüchtlingsunterstützung obliegt, ist für den Parteienverkehr nur Mittwoch und Samstag von 2 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet. Neuanmeldungen werden nur Mittwoch angenommen.

— (An die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus für Eingekerkerte) können sich Offiziere und Soldaten wenden, welche vor ihrer Einrückung oder vom Felde aus ihre privatrechtlichen Angelegenheiten zu ordnen außerstande waren, damit diese deren Ordnung im Namen der Eingekerkerten in die Hand nehmen. In Fällen, welche nach gesetzlichen Vorschriften den Beistand eines Advokaten erheischen, insbesondere bei Durchführung von Rechtsstreitigkeiten bei Gerichtshöfen und bei Überreichung von Beschwerden an den k. k. Verwaltungsgerichtshof, kann die Beigabe eines Rechtsvertreters durch die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus erlangt werden. Wirtschaftliche Hilfsbureaus bestehen in Laibach (Gerichtsgebäude, Amtsstube Nr. 121, und Rathaus), am Sitz der Bezirkshauptmannschaften und am Sitz der größeren Gemeindevorstehungen.

— (Die Steuerzuschüsse für die Staatsangestellten.) Die „Zeit“ meldet: Nach langwierigen Verhandlungen der Abgeordneten Teufel und Hummer mit der Regierung in der Frage der Steuerzuschüsse für die Staatsangestellten wurde folgender Vorschlag seitens der Regierung angenommen: Die Staatsangestellten erhalten am 1. November einen einmaligen Betrag in der Höhe der dreimonatigen Rate der bisherigen Zulage. Ab 1. Jänner 1918 erhalten sie eine 50prozentige Erhöhung der Steuerzuschüsse und eine 25prozentige Erhöhung der Grundgehälter. Ferner wird die Einbringung eines Gesetzentwurfes, betreffend die Entschuldung derjenigen Staatsbeamten, die infolge der Kriegereignisse eine größere Schuldenlast auf-

gekauft haben, verlangt, sowie die Forderung aufgestellt, daß die im Bezug von Unfallrenten stehenden Staatsbahnrenten sowie deren Witwen und Waisen eine Steuerzuschulage in demselben Ausmaß erhalten wie diejenigen, die keine Unfallrente beziehen.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 614 sind folgende aus Krain stammende Heeresangehörige ausgewiesen: Lt. i. d. Ref. Gladnik Anton, SchM 26, 5, verwundet; vom Infanterieregiment Nr. 17 als verwundet: die 1. Btl. Baselj Franz, MGK 2, Bozič Matijah, 12, Brglez Josef, MGK 2, Inf. Glavan Jakob, techn. Jk, die 1. Btl. Hočvar Franz 2, 8, Hočvar Ignaz, Sturmführer, 1. Btl. Hudolin Johann, 1, 1. Btl. Inf. Jelovec Franz, MGK 4, 1. Btl. Jordan Franz, techn. Jk, die 1. Btl. Jurjebec Kaspar, 12, Koci Matijah, MGK 4, Mrzel Vladimir, Sturmführer, 9, Inf. Muc Anton (SturmBataillon der 11. Armee, 2. Btl.), die 1. Btl. Muga Franz, 9, Mubis Josef, 4, Prasnikar Johann, Sturmführer, 12, Primožič Peter, 12, Korp. Vranec Josef, MGK 1; als gefallen: Korp. Novak Alexander (MGK 2, 7); — vom Gebirgsschützenregiment Nr. 2 als verwundet: Schütz Cos Franz, 8; als gefallen: die Schützen Brudar Josef, 6, Hočvar Anton, 4, Feldw. Jelovec Johann, 4, Schütz Koprivec Anton, 4, Gefr. Kovacic Ludwig, 4, die Schützen Kugel Anton, 4, Mraf Vinzenz, 7, Gefr. Paulin Anton, 10, Korp. Pogacar Jakob, 7, Schütz Repina Franz, 7, Bg. Sefel Feliz, MGK 2, Schütz Stibel Franz, 2, 1. Btl. Veltarh Franz, Rgt., Gefr. Zupan Peter, 10; — vom Landsturminfanterieregiment Nr. 27: 1. Btl. Majetič Johann, 3, verw.; — vom Infanterieregiment Nr. 27: 1. Btl. Klančar Anton, 5, verw.; — vom Infanterieregiment Nr. 97: 1. Btl. Ragode Jakob (Jk 17, 10), verw.; — vom Kaiserschützenregiment Nr. 2: Patr. Ratunar Johann, 9, verw.; — vom Schützenregiment Nr. 2: Gefr. Skof Johann, MGK 2, gef.; — vom Schützenregiment Nr. 3: 1. Btl. Krainz Anton, MGK 1, verw.; — vom Schützenregiment 27: Sch. Widmar Matijah, (MGK 1, 3), verw.; — vom Pionierbataillon Nr. 3: 1. Btl. Močnik Paul (Jk 19, techn. Jk), verw.; — vom Landsturmbataillon Nr. 30: Inf. Jesenko Matijah, verw.; — vom Landsturmbataillon Nr. 152: Gefr. Willave Johann, 1, gef.

— (Der Seifenverkauf.) Die Seifenverkäufer werden darauf aufmerksam gemacht, daß zufolge Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 26. September 1917, Z. 27.500/IV, hinsichtlich der Seifenbedarfscheine folgender Vorgang zu beobachten ist: Jeder Erzeuger von Waschprodukten (Fabrikant) verteilt seine Erzeugnisse unter jene Kaufleute, die bisher bei ihm Seife oder Wasch- und Reinigungspulver bezogen haben. Die Fabrikanten stellen diesen Kaufleuten auch Bedarfscheine, und zwar für jene Menge von Waschprodukten aus, die sie an die Kaufleute auszufolgen vermögen. Der vom Fabrikanten ausgestellte Bedarfschein muß vom Kaufmann zur Unterschrift dem Stadtmagistrate vorgelegt werden. Will also ein Kaufmann Waschprodukte von jener Fabrik beziehen, wo er sie früher geliefert erhalten hat, so muß er sich vor allem an die Fabrik um die Auskunft wenden, ob er die angesprochene Ware abgeben oder nicht abgeben darf. Die Fabrik, die Waschprodukte abzugeben imstande ist, sendet ihm auch den Bedarfschein ein, den der Kaufmann dem Stadtmagistrate zur Fertigung vorzulegen hat. Ähnlich gestaltet sich der Vorgang, wenn ein Detaillist Waschprodukte bei einem Großisten einkaufen will. Auf dem Magistrat werden also keine Seifenbedarfscheine mehr ausgestellt, sondern ausschließlich nur die Bedarfscheine bestätigt, die die Fabrikanten, bezw. Großisten ihren Abnehmern ausstellen. Ohne Bedarfschein aber dürfen natürlich Waschprodukte nicht anders als auf Karten verkauft werden.

Der große Defektivfilm mit Hans Nierendorff „Giovannis Rache“ nur noch heute im Kino Central am Landestheater (um halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr abends). Der zweite Film der Harry Higgs-Defektivserie, „Giovannis Rache“, gibt uns in höchstem Maße geistige Anregung und regt uns zu den verschiedensten Vermutungen an, die sich immer wieder als irrig erweisen, bis endlich die Lösung auf ganz unerwartete Weise eintritt und den raffiniert teuflischen Racheakt eines Menschen enthüllt. Ebenso interessant und spannend als das Sujet ist auch die Behandlung desselben, und die technische Durchführung des Regisseurs Rudolf Meinert, der ein Meister in seinem Fache ist. Mit einem gewissen Raffinement sind Szenen zusammengestellt, die zu fortwährenden Kombinationen aneifern und die uns über die Person des Urhebers selbst und über die Gründe des Verbrechens nicht zur Ruhe kommen lassen und so den Zuschauer in fortgesetzter geistiger Spannung erhalten, ohne daß er dabei ermüdet. Dazu gesellt sich noch die treffliche Besetzung der Defektivrolle durch Hans Nierendorff, der durch die Ruhe seines Spiels angenehm wirkt und sich allgemeiner Sympathie erfreut. — Hochinteressant sind die neuesten militärischen Filme des Kino Central. — Morgen Freitag neues

Programm: um halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr abends große Sondervorstellungen verstorbener Kinogrößen: „Die Nihilitezplosion“, Sensationsdrama in drei Akten. Waldemar Pflander in der Hauptrolle. — „Man muß sich zu helfen wissen“, Lustspiel in drei Akten. In der Hauptrolle Dorrit Weirler. — Samstag den 27., Sonntag den 28. und Montag den 29. Oktober der neueste und beste große Henny Porten-Lustspielschlager „Prinzessin von Neutalien“, das feinste Lustspiel der Saison. Henny Porten in der Hauptrolle.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 24. Oktober. Amlich wird verlautbart: 24. Oktober:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Im Bereiche unserer Truppen nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der ganzen Südwestfront nahm die Gefechts-tätigkeit erheblich zu.

Bei Zlitch, bei Tolmein und im Nordteile der Hochfläche von Bainizza-Heiligengeist brach österreichisch-ungarische und deutsche Infanterie nach mächtiger Artillerievorbereitung in die italienischen Linien ein.

Albanien:

Südlich von Berat und beiderseits des Devoli-Flusses kämpften unsere Sicherungstruppen mit Erfolg.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 24. Oktober. Nach Erledigung der Tagesordnung im Herrenhaus erklärte Präsident Fürst Windischgrätz: Ich habe die Ehre und schähe mich glücklich, dem hohen Hause eine Mitteilung zukommen zu lassen, die gewiß das allgemeine freudigste Interesse erwecken wird, wenn ich im Vorhinein erkläre, daß die Unterschrift auf der Mitteilung lautet: General Freiherr von Waldstätten:

Heute früh haben österreichisch-ungarische und deutsche Truppen am oberen Isonzo die Offensive ergriffen. (Lebhafte Beifall.) Die Operation nimmt, soweit bis nun Meldungen vorliegen, einen günstigen Verlauf. Vielfach sind die ersten feindlichen Linien genommen und es wurden bisher an 6000 Gefangene eingebracht. (Stürmischer anhaltender Beifall und Gänkeklatschen.) Mit echt patriotischer Begeisterung hat das Haus diese Mitteilung zur Kenntnis genommen und ich habe nur hinzuzufügen: Gott segne unsere Fahnen auch weiterhin und führe sie zum Siege gegen diesen Feind. (Neuer stürmischer Beifall und Gänkeklatschen.)

Wien, 24. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern lebte trotz regnerischen Wetters an der Gefechtsfront des Generalobersten von Boroevic die Kampftätigkeit in bedeutendem Maße auf. An den meisten Stellen der Frontlinien kam es zu überfallartiger Störungsfeuer. Am Nordteile der Hochfläche von Bainizza-Heiligengeist, bei Tolmein und weiter nordwestlich im Zlitcher Weiden brachen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nach machtvoller und wirksamer Artillerievorbereitung westwärts vor, drangen in die Linien der Italiener ein und nahmen deren Stellungen in Besitz. Auch die Zlitchertätigkeit war in diesem Kampfgebiet gestern eine außerordentlich rege. Bei Tolmein, bei Görz und oberhalb der Hermada wurde je ein feindlicher Flugapparat abgeschossen. In Südtirol wurden italienische Patrouillenangriffe auf Costabella abgewiesen. Nach Artillerievorbereitung wurde am Monte Piano von unseren Truppen ein Vorstoß unternommen, wobei wir Gefangene einbrachten. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: In Albanien wurden im Abschnitt südlich von Berat mehrere Patrouillenunternehmungen der Banden und der italienischen Truppen abgewiesen. Weiter östlich griff der Gegner die bei Kucata über den Devoni führende Straße an, doch wiesen unsere Truppen den Angriff glatt ab.

Wien, 24. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: 24. Oktober, abends.

Die Operationen am Isonzo gehen günstig vorwärts. Die verbündeten Truppen haben den Feind auf 30 Kilometer Frontbreite aus seiner ersten Stellung geworfen. Es wurden einige tausend Gefangene und zahlreiche Geschütze eingebracht.

Der Kaiser in Südtirol.

Trient, 23. Oktober. In diesen Tagen hat der Minenrieg, der seit Wochen in den Felsen des Monte Sief geführt wurde, seinen vorläufigen Abschluß gefunden. Seine Majestät der Kaiser besuchte diese Felsen, wobei er

einem 19 Jahre alten Sappeuroffizier, der Tage und Nächte im Stollen verbrachte, dann den Felsen, über den die Italiener in unsere Stellung hätten vordringen können, gesprengt und ein Minensystem zerstört hatte, den Orden der Eisernen Krone an die Brust befestigte. Auch den Standschützen sprach Seine Majestät das wärmste Lob aus. Den Abend verbrachte der Kaiser in Bozen, wo ihm die Kinder, die unter den Klängen patriotischer Märsche mit Lampions und Fackeln gekommen waren, eine Huldigung darbrachten. Seine Majestät nahm die Huldigung vom Balkon seines Quartiers entgegen und winkte immer wieder den Kindern, die ihm ununterbrochen zujubelten, zu. Seine Majestät hat seine Frontbesuche in Südtirol fortgesetzt und ist in seinen Standort zurückgekehrt. Dort erteilte er Audienzen.

Auszeichnung des Ministerpräsidenten.

Wien, 24. Oktober. Seine Majestät der Kaiser hat dem Ministerpräsidenten Dr. Ritter von Seidler das Großkreuz des St. Stephan-Ordens verliehen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 24. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 24. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

In Flandern drängten unsere Truppen durch Gegenangriff den Feind fast völlig aus dem in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Südrande des Houthoulster Waldes. Gefangene blieben in unserer Hand.

Im Kampfgelände von Draaibank bis Zandvoorde nahm nachmittags das Feuer wieder erheblich zu. Neue Angriffe erfolgten nicht.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Die Franzosen begannen gestern in zwei Teilen einen großen Angriff am Chemin des Dames vom Willette-Grund nördlich von Vougaillon bis zur Hochfläche nördlich von Paissy (25 Kilometer). Die vormittags südlich des Duse-Misne-Kanals sich entwickelnden Kämpfe führten zu schwerem, wechselvollem Ringen zwischen Willette und den Höhen von Estel. Der frühmorgens gegen unsere durch sechsstündiges heftigstes Feuer zerstörten Linien anstürmende Feind fand starken Widerstand und kam wegen schwerer Verluste nicht vorwärts. Erst einem späteren, nach neuer Vorbereitung geführten, durch zahlreiche Panzerwagen unterstützten Stoß frischer französischer Kräfte, vom Westen her auf Allemand, von Süden auf Chavignon, gelang es, in unsere Stellungen einzubrechen und bis zu diesen Dörfern vorzubringen. Dadurch wurden dazwischen liegende Stellungen unhaltbar. Bei der Zuruücknahme der Truppen aus den in der Front zähe gehaltenen Linien mußten auch vorgezogene Batterien gesprengt dem Feinde überlassen werden. Die Franzosen drängten scharf nach, doch wurde durch das Eingreifen unserer Reserven der feindliche Stoß südlich von Pinon, bei Baudesson und dem hart umkämpften Chavignon aufgefangen. Weitere Fortschritte blieben dem Gegner verjagt.

Gleichzeitig auf der Hochfläche beiderseits des Gehöftes La Royere (südlich von Zillain) angelegte Angriffe mehrerer französischer Divisionen scheiterten trotz wiederholten Ansturmes unter den schwersten Verlusten. Abends schritt nach mehrstündigem Trommelfeuer der Feind zwischen Brahe und Willes zum Kampf. Zweimal stürmten dort seine Truppen tiefgegliedert vor. Im Abwehrfeuer und stellenweise in erbittertem Nahkampf brach an dieser Front der Stoß der Franzosen völlig zusammen. In örtlichen Kämpfen setzte sich die Schlacht bis tief in die Nacht fort; sie ist bisher nicht wieder aufgelebt. Unsere Truppen haben sich heldenmütig geschlagen. Auf dem Ostufer der Maas spielten sich tagsüber südwestlich von Beaumont Grabenkämpfe ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen dem Rigaischen Meerbusen und der Düna nahmen wir in der Nacht zum 22. Oktober ohne Störung durch den Feind unsere in breiter Front vor der Hauptstellung weit vorgeschobenen Sicherungsgruppen zurück, die in erfolgreichen Gefechten den Russen den Einblick in unsere Aufstellung seit Anfang September verwehrt hatten.

Mazedonische Front:

Lebhafte Artillerietätigkeit nur westlich des Chrida-Sees und vom Bardar bis Dojran, wo Vorstöße der Engländer abgewiesen wurden.

Italienische Front:

Die Gefechts-tätigkeit in Tirol, Kärnten und am Isonzo ist merklich aufgelebt.

Deutsche Artillerie hat in den Kampf eingegriffen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgens bei Zlitsch, Tolmein und im Nordteil der Hochfläche von Vainizza die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 24. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: 24. Oktober, abends:

In Flandern starker Feuerkampf. Am Chemin des Dames geringe feindliche Artillerietätigkeit. Die Franzosen haben ihren Angriff nicht fortgesetzt.

Im Osten nichts von Bedeutung.

An der italienischen Front ging die gemeinsame Angriffsoperation den beabsichtigten Verlauf. Bisher sind einige Tausend Gefangene gemeldet.

Der See- und der Luftkrieg.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

London, 23. Oktober. (Amtlich.) Der Hilfskreuzer „Orasna“ (12.927 Bruttoregistertonnen) ist torpediert worden und gesunken. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 24. Oktober. Im Armellkanal und in der Nordsee wurden drei Dampfer und zwei Segler versenkt.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Der Luftangriff auf London.

London, 23. Oktober. (Amtlich.) Bei dem am Freitag erfolgten Luftangriff wurden insgesamt 34 Personen getötet und 56 verwundet. Infolge Zusammenstoßes ist ein Torpedobootzerstörer gesunken. Zwei Offiziere und 21 Mann wurden gerettet.

Die Zeppeline im Osten.

Stockholm, 24. Oktober. Petersburger Meldungen der „Nord-Süd-Korrespondenz“ zufolge bewarfen Zeppeline die Küste der Rigaer Bucht und die finnländische Küste mit Bomben. Die Blätter melden aus Saporanda: Die Ta-gung der Ostseeflotte beschloß, vom allrussischen Rat in Petersburg und vom Flottenhauptauschuß die sofortige Entfernung Kerenskij von der Regierung zu verlangen, dessen schändliche politische Agitation das große Werk der Revolution vernichte. Die Versammlung sprach in einem Tagesbefehl an die Flotte ihre Entrüstung über Kerenskij aus.

Frankreich.

Ribot durch Barthou ersetzt.

Lugano, 24. Oktober. Nach Pariser Meldungen der Mailänder Blätter wurde Ribot als Minister des Äußern durch Barthou ersetzt.

Eine französische Spionageorganisation in der Schweiz.

München, 24. Oktober. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben: Der Schweizer Polizei ist es gelungen, einer französischen Spionageorganisation auf die Spur zu kommen, deren Aufgabe in der genauen Überwachung aller schweizerischen Truppenbewegungen bestand. Der französische Militärcattaché in Bern und der französische Konsul in Lausanne haben sich als geistige Leiter der Organisation schwer kompromittiert.

Rußland.

Die Landung in Estland.

Petersburg, 23. Oktober. Der zur Teilnahme an der geheimen Sitzung des Vorparlaments hier eingetroffene Chef des Generalstabes Dufonin erklärte gegenüber einem Berichterstatter, die Landung der Deutschen bei Werder bezwecke wahrscheinlich, die vom Gegner besetzten Inseln zu schützen. Dufonin meint, daß bis zum Frühjahr keine ernste Operation an den Landfronten zu erwarten sei.

Aus dem Vorparlament.

Petersburg, 23. Oktober. (Agentur.) Im Vorparlament ergriff nach dem Kriegsminister Marineminister Verderevskij das Wort und sagte: Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht gegenwärtig der Rigaische Meerbusen und infolgedessen die Ostseeflotte, der Rußland alle Hilfsquellen und technischen Mittel sichern müsse, damit sie erfolgreich ihre Pflicht erfüllen könne. Man müsse also den Arbeitern die gebieterische Notwendigkeit, Tag und Nacht zu arbeiten, eindringlich vorstellen, damit wir nicht im Frühjahr schlechter dastehen als jetzt. Der Admiral sprach darauf von den gegenwärtigen Beziehungen zwischen Offizieren und Matrosen und stellte fest, daß sie in Reval normal, dagegen in Helsingfors sehr gespannt seien, wo Bruderblut vergossen worden sei. Zur Frage der Manneszucht übergehend, sagte der Admiral, er habe mit Vertretern der Befehlungen Besprechungen gehabt, denen er die Notwendigkeit vorge-stellt habe, die Frage der Manneszucht in Güte zu re-

geln. Dieser Vorschlag habe bei den Matrosen lebhafteste Aufnahme gefunden.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Auszeichnung.) Oberst August Kleinschrod t Edler von Frankheim, Etappenstationskommandant in Laibach, wurde von Seiner Majestät dem Kaiser zum Generalmajor ernannt.

— (Die Brotkommissionen) werden morgen und übermorgen, beidesmal von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, amtieren. Morgen gelangen Brot- und Zuckerkarten, übermorgen Petroleumkarten und die Steinkohlen-Formulare zur Ausgabe. — Die Herren Brotkommissäre werden auf die Kundmachung, betreffend die Verteilung der Petroleumkarten, aufmerksam gemacht.

— (Die Petroleumkarten) werden in folgender Ordnung ausgegeben werden: 1.) Eine graue Karte erhält jede Familie mit eigenem Haushalte, wenn sie mindestens zwei Personen zählt. 2.) Eine blaue Karte erhalten ledige Parteien, ob sie nun ihr Zimmer vom Hausherrn oder von einer anderen Partei gemietet haben. Wohnen in einem Zimmer mehrere ledige Personen, so wird die blaue Karte nur einer Person für das ganze Zimmer ausgeteilt. 3.) Eine rote Karte erhalten (nebst der grauen oder blauen Karte) alle Gewerbetreibenden, die sich bei der Brotkommission mit ihrem Gewerbebeschein ausweisen. Zu den Gewerbetreibenden aber gehören nicht nur Schneider, Schuhmacher etc., sondern auch alle, die sich mit der Erzeugung, Bearbeitung oder dem Verkauf von Lebensmitteln beschäftigen, so Bäcker, Fleischhauer, Gastwirte, Schankwirte und Lebensmittelverläufer. Das gleiche Recht steht Besitzern von Kuh- und Pferdebeständen zu. Sonstige Verkaufsläden und Kanzeleien erhalten vorläufig keine Petroleumkarte. 4.) Anspruch auf Petroleumkarten im allgemeinen haben nur in Laibach und in Unter-Siska wohnhafte Parteien, die in ihrer Wohnung oder in ihrer Gewerbelokale weder über Gas- noch über elektrisches Licht verfügen. 5.) Anspruch auf eine höhere Menge von Petroleum haben nur die unter Punkt 3 angeführten Gewerbetreibenden, die für ihren Betrieb mehr als einen Arbeitsraum benötigen oder in ihrer Werkstätte mehr als zwei gewerbliche Arbeiter beschäftigen, weiters Ämter, Anstalten usw., die keine Lebensmittelkarten erhalten. Alle diese müssen einen besonderen Fragebogen ausfüllen, wie solche auf dem Stadtmagistrate, Haus-Gasse, ebenerdig — wo die Lebensmittelkarten ausgegeben werden, erhältlich sind. Die ausgefüllten Fragebogen sind im städtischen Beratungssaale bis längstens 2. November einzureichen, weil später eingebrachte Gesuche nur in dem Falle berücksichtigt würden, daß Petroleum erübrigt werden sollte. Andere Personen wollen also nicht unnötigerweise auf dem Magistrate vorstellen, da ihnen nicht mehr Petroleum, als sie davon auf die Karten erhalten, abgegeben werden kann.

— (Die Abgabe von Fleisch für Kinder unter vier Jahren) wird in der Kriegsverkaufsstelle in der Herrngasse in folgender Ordnung erfolgen: Nr. 1—400 am 29. Oktober, Nr. 401—800 am 30. Oktober, Nr. 801 bis 1200 am 31. Oktober, Nr. 1201—1600 am 2. November, Nr. 1601—2000 am 3. November, Nr. 2001—2400 am 5. November, Nr. 2401—2800 am 6. November, Nr. 2801—3220 am 7. November. Gültig sind nur die bereits in den Händen der Parteien befindlichen Fleischkarten. Kleingeld ist bereitzuhalten.

— (Fleischabgabe.) Die städtische Approvisionierung wird heute nachmittags in der Josefikirche auf die roten Legitimationen ohne A Fleisch in folgender Reihenfolge abgeben: von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1—200, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 201—400, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 401 bis 600, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 601—800, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 801 bis zum Ende. Das Kilogramm kostet 2 K. — Sohin erfolgt ebendort die Abgabe von Fleisch auf die roten und gelben Legitimationen A in folgender Ordnung: von halb 5 bis 5 Uhr die roten Legitimationen A, von 5 Uhr weiter die gelben Legitimationen A.

— (Frische Rüben.) Parteien des ersten Bezirkes erhalten heute an der Poljanastraße 13/I, Abteilung für Obst, Anweisungen auf frische Rüben. Die kleinste Abnahme pro Person beträgt 20 Kilogramm, das Kilogramm zu 40 h. Die Abgabe erfolgt nur zum Hausgebrauche.

— (Rübenabgabe.) Parteien mit den roten und gelben Legitimationen A erhalten heute nachmittags an der Poljanastraße 15 frische Rüben in folgender Ordnung: rote Legitimationen A: von 1 bis 2 Uhr Nr. 1—100, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 101 bis zum Ende; gelbe Legitimationen A von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1 bis zum Ende. — Parteien mit den roten Legitimationen ohne A erhalten heute nachmittags ebendort frische Rüben in folgender Ordnung: von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1—100, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 101—150. Auf

jede Person entfallen fünf Kilogramm, das Kilogramm zu 10 h. Säcke sind mitzubringen.

— (Erdäpfelabgabe.) Die städtische Approvisionierung wird Freitag, Samstag und Montag aus dem Wühlerischen Magazine an der Wiener Straße an die Parteien des sechsten Bezirkes Erdäpfel in folgender Ordnung abgeben: Freitag nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 1—100, von 3 bis 4 Uhr Nr. 101—200, von 4 bis 5 Uhr Nr. 201—300; Samstag vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 301—400, von 9 bis 10 Uhr Nr. 401—500, von 10 bis 11 Uhr Nr. 501—600, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 601—700, von 3 bis 4 Uhr Nr. 701—800, von 4 bis 5 Uhr Nr. 801—900; Montag vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 901—1000, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1001—1100, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1101 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen zehn Kilogramm, das Kilogramm zu 30 h.

— (Die Benützung der elektrischen und der Gasbeleuchtung) ist, wie der Stadtmagistrat mitteilt, in den hiesigen Tabaktrafiken bis 6 Uhr, in den Friseurläden bis 7 Uhr abends gestattet. Dabei darf nur die Hälfte der früher gebräuchlichen Lichtstärke Verwendung finden.

— (Von der Erdbebenwarte.) Zu dem jüngsten von sämtlichen Instrumenten der Warte verzeichneten Nachbeben ist an die hiesige Erdbebenwarte nachstehende telegraphische Anfrage eingelangt: Über das Erdbeben vom 19. Oktober abends auf dem Balkan erbitten die Angabe der Eintrittszeiten auch für die Vorläuferwelle, ferner über die Größe der Bodenschwankung und Lage des Epizentrums. Die größte Stärke dürfte das Beben in Sofia und in der südwestlichen Umgebung erreicht haben. Hauptwetterwarte Sofia. — Auf Grund der exakten Messungen der Ausläufer dieses Bebens in Laibach und in Sarajevo wurde die Lage des Epizentrums desselben Bebens auf etwa 150 bis 200 Kilometer südwestlich von Sofia bestimmt. An der Herdstelle dürfte das Beben den 7. bis 8. Stärkegrad erreicht und keine zerstörenden Wirkungen an guten Baulichkeiten verursacht haben. Die Stadt Sofia befand sich in der sekundären Zone des Bebenherdes.

— (Schuhmachergehilfen und Gehilfinnen) finden in einer größeren Werkstätte in Laibach Aufnahme. Anmeldungen, in denen die Lohnansprüche und Antrittstermine anzugeben sind, werden schriftlich oder mündlich

vom Gewerbebeförderungsinstitute für Krain in Laibach, Wiener Straße 22, entgegengenommen.

— (Unglück in der Grube.) Der Bergarbeiter Josef Madl verunglückte während der Arbeit in der Grube zu Idria. Er war mit dem Bohren eines Loches zur Sprengung eines Steines beschäftigt, als sich plötzlich eine größere Steinmasse löste und ihn zu Boden riß, wobei er eine Quetschung des Brustkorbes sowie einen linksseitigen Rippenbruch erlitt. — Weiters wurden dem Bergarbeiter Ferdinand Bončina ebendort durch Anstoßen eines Förderhundes die Finger der linken Hand teils abgerissen, teils zerquetscht.

— (Unfälle.) In der Station Sagor wollte ein Kanonier den abfahrenden Zug besteigen, glitt aber aus und geriet unter die Räder, wobei ihm drei Finger der linken Hand zerquetscht wurden. — Der 43 Jahre alte Besitzer Franz Mituz in Rakitna führte diesertage eine Fuhr Kleie nach Hause. Unterwegs rutschte er aus und fiel unter den Wagen. Ein Rad ging über seinen Kopf und zerquetschte ihm den Unterkiefer. — In Rebnje

fiel der 16 Jahre alte Besitzersohn Martin Leras eine Pistole und wollte damit schießen. Dabei hantierte er so ungeschickt, daß er sich in die linke Hand und den linken Oberarm schloß.

— (Verhaftung eines Zigeuners.) Am verfloffenen Freitag nachts wurde in der Ortschaft Homec von einem Gendarmen ein Zigeuner, in dessen Begleitung sich ein Mädchen und ein Knabe befanden, aufgegriffen. Der Zigeuner, der sich Matthias Braseal aus Jarze nannte, ist mehrerer in der letzten Zeit verübten Diebstähle verdächtig. Während die beiden Kinder die Flucht ergriffen, und im Dunkel der Nacht verschwanden, wurde der Zigeuner verhaftet und dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert.

— (Fahrraddiebstahl.) Diesertage wurde aus dem Vorhause eines Gasthauses in Belze ein noch gut erhaltenes, schwarz lackiertes Fahrrad mit Freilauf und braunledernem Sitz entwendet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten, guten Schwester, des Fräuleins

Marie Spoljarić

Hausbesitzerin

für die gespendeten herrlichen Blumen sowie für die zahlreiche Beteiligung beim Leichenbegängnis sprechen den herzlichsten, tiefempfundenen Dank aus

die trauernden Geschwister.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Franz Szantner gibt im eigenen, im Namen seiner Kinder **Christine Szantner**, Direktor **Franz Szantner**, **Adele Bleyle**, geb. **Szantner**, **Robert Szantner**, seines Schwiegersohnes Komponist **Karl Bleyle** und seiner Enkelin **Marion** allen Verwandten, Freunden und Bekannten schmerz erfüllt Nachricht, daß seine innigstgeliebte Gattin, bzw. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Elisabeth Szantner

Dienstag den 23. d. m. um 5 Uhr nachmittags nach langem schmerzvollen Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingeshiedenen findet Donnerstag den 25. d. M. um 1/2 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Slovenski trg Nr. 3 auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, am 24. Oktober 1917.

2886

Amtsblatt.

2876 3—3

Rundmachung.

3. 30.996.

Laut Mitteilung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei in Wien vom 4. Oktober 1917, 3. V-1703, sind aus der anlässlich der Vermählung Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Seiner kgl. Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen Leopold von Bayern von einem Ungenannten gegründeten Stiftung für das Jahr 1918 zwei Ausstattungen im Betrage von je 1360 Kronen zu verleihen.

Auf diese Ausstattungen haben Anspruch im Brautstande befindliche, mittellose und würdige Töchter oder Waisen von solchen Staatsbeamten, welche einem dem k. k. Ministerium des Innern unterstehenden Dienstzweige angehören oder bei ihrem Ableben oder ihrer Pensionierung angehört haben.

Diese Ausstattung wird am 20. April 1918 verliehen, jedoch erst nach eingelangtem Ehebündnisse flüssig gemacht, wozu dem beteiligten Mädchen die Frist bis Ende Oktober 1918 freisteht.

Die Gesuche sind mit dem Geburtsheine, Sitten- und Mittellosigkeitszeugnisse sowie mit dem Nachweise über die bereits stattgehabte Verlobung, endlich mit dem Nachweise, daß der Vater der Bewerberin in einem der oben erwähnten Dienstzweige dient oder gedient hat, zu belegen und bis längstens 15. Dezember 1917 bei der k. k. Statthalterei in Wien einzureichen.

Sofort über stattgehabte Verlobung kein anderer Nachweis beigebracht werden kann, ist mindestens Name und Charakter des Bräutigams anzugeben.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 18. Oktober 1917.

2860 3—2

Nc. I. 305/17/2

Amortizacija.

Na predlog Janeza Žgavec, užitarja v Dolgi poljani št. 39, se uvaja amortizacijsko postopanje glede njemu dne 12. oktobra 1917 ukradene vlozke knjižice Hranilnice in posojilnice v Vipavi št. 1726 v vrednosti 3600 K.

Amortizacijski rok traja šest mesecev.

Imetelj te knjižice se pozivlja, da jo predloži sodišču ali pa dvigne ugovore zoper ta predlog.

Po brezuspešnem preteku roka se bo knjižica izrekla za neveljavno.

C. kr. okrajno sodišče v Vipavi, odd. I., dne 17. oktobra 1917.

2869 3—2

A 129/17, P. 47/17/9

Poklic dediča neznanega bivališča.

Jožef Kraševac, posestnik iz Martinjaka št. 35, je dne 18. avgusta 1917 umrl. Poslednja volja se je našla.

Zakonita dediča Helena Kraševac, omožena Palčič, in Franc Kraševac, katerih bivališče sodišču ni znano, se pozivljata, da se tekom enega leta od danes naprej zglasita pri

tem sodišču. Po preteku tega roka razpravljala se bo zapuščina z ostalimi dediči in z gospodom Pavlom Gornik, posestnikom v Martinjaku, ki se je postavil za skrbnika odsotnima dedičema.

C. kr. okrajna sodnija v Cirknici, odd. I., dne 18. oktobra 1917.

2868 3—2

Nc. VIII 224/17/1

Amortizacija.

Po prošnji Antona Vrhovec, posestnika v Razorih št. 2, se uvaja postopanje v namen amortizacije nastopnih, po prosilcu baje izgubljenih vrednostnih papirjev, ter se tisti, ki jih ima, pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom šestih mesecev od dneva prvega oklica, sicer bi se po preteku tega roka izreklo, da vrednostni papirji niso več veljavni. Oznamenilo papirjev:

Hranilna knjižica Ljudske posojilnice v Ljubljani št. 42.731 z vlogo 2000 K.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. VIII., dne 15. oktobra 1917.

2890

C 70/17/1

Oklic.

Zoper Franceta Bec, posestnika na Zebniku št. 1, sedaj v Ameriki, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Radečah po Mariji Tomec, zasebnici na Jagnenci, tožba zaradi 600 K s prip.

Na podstavi tožbe se je določil narok na

29. oktobra 1917,

ob pol 10. uri dopoldne, pri podpisani sodniji.

V obrambo pravic toženega se postavlja za skrbnika gospod dr. VI. Knaflič, odvetniški kandidat v Radečah. Ta skrbnik bo zastopal toženega v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje drugega pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Radeče, oddelek I., dne 21. oktobra 1917.

Zu verkaufen

sehr gut erhaltene

große Eisenbahn

(Lokomotive, 6 Waggon, 30 Paar Schienen, Drehscheibe, Wächterhaus mit Signalglocke und Bahnschranken, Signalscheibe, Bahnhof, Tunnel).

Anfrage in der Administration. 2887

Bekanntmachung.

Vom Armee-Kraftwagen-Park, Wiener Straße 35 (Fabrik Tönnies), werden zur sofortigen Einstellung gesucht:

Mechaniker, Schlosser, Schreiner und Spengler.

2879 3—2

Meldungen: Wiener Straße 35, Kanzlei, Parterre.

Schuhe!

Gloria-Lederschuhe mit schwarzem oder braunem Kalbleder, Roß-, Box- oder Chevreau-Oberteilen mit schwarzen Holzsohlen. Derby-Schnürschuhe in schöner und dauerhafter Ausführung.

Preise für Verbraucher:

Nr. 27 bis 35 für Kinder . . . K 23.75

Nr. 36 bis 40 für Frauen . . . K 31.40

Nr. 41 bis 46 für Herren . . . K 35.80

Material, Arbeit und Preise laut gesetzl. Vorschrift. Bei Bestellung ist die Größennummer oder die Länge des Fußes anzugeben.

Versand per Nachnahme durch Gloria-Schuhhandlung Jak. König, Wien, III., Blütengasse 9. 2773 4—4

Beamten-Sparverein

in Graz, r. G. m. b. H.

Herrengasse Nr. 7.

Kassastunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 5 bis 1/8 Uhr abends.

Personalkredit

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten und Gleichgestellte, insbesondere langfristige

Rangierungsvorschüsse

Hypothekendarlehen, zweite Sätze

Wertpapierbelehnung 672 31

Couponlösungen

Handvorschüsse bis 360 K

unter den günstigsten Bedingungen.

Näheres die Prospekte.

Keine Vorspesen.

Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei, zu

4 1/2 %.

Spareinlagenstand 11.000.000 K.

Anzahl der Mitglieder 7500.

Ankünfte erteilt kostenlos jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags Josef Kosem in Laibach, Krakauer Damm 22/I.

Schön möbliertes

Zimmer

sofort zu mieten gesucht.

Elektrisches Licht oder Gas.

Anträge unter „Möbliert“ an die Administration dieser Zeitung. 2889 2—1

Möblierte Wohnung

mit Küche wird für sofort gesucht, eventuell wird

komplette Wohnungseinrichtung

sofort gekauft.

Anträge unter „M. P.“, Hotel Stadt Wien, Zimmer 37. 2888 3—1

Tüchtiger

Geschäftsleiter

vom Berufe

für Restaurant und Kaffeehaus

der slovenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig

wird sofort aufgenommen.

Offerte unter „Geschäftsleiter“ an die Administration dieser Zeitung. 2842 5—5

Wer möchte einem jungen Mädchen mit Beruf gegen Ratenzurückzahlung 350 K borgen?

2895 Zuschriften unter „Letzte Hoffnung“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Soeben erschienen!

Münchener

Fliegende Blätter-Kalender

35. Jahrg.

1918.

Preis K 1.60.

1700 7

Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von K 1.75 portofreie Zusendung.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch- und Musikalienhandlung in Laibach.

Vorausbestellungen

auf die mit Allerhöchster Genehmigung, anlässlich des Regierungsantrittes Seiner Majestät Kaiser Karl I.

in prachtvoller Ausstattung erscheinende

Kaiser-Huldigungs-Nummer

Im Umfange von etwa 200 Großfolio-Seiten mit Beiträgen hervorragender Persönlichkeiten und mehreren Hundert Bildern, darunter viele in künstlerischem Mehrfarbendruck.

Preis K 10.— und Versandspesen K 1.— per Exemplar

nimmt die

Buch- u. Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

entgegen.

8